



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Bergau, R. : Das Hans Sachs-Denkmal zu Nürnberg.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Das Hans Sachs-Denkmal zu Nürnberg.

Hans Sachs wurde am 5. November 1494 als Sohn des Schneiders Jörg Sachs zu Nürnberg geboren, besuchte, wie er selbst in seinem Gedichte „Valete“ erzählt, zunächst die lateinische Schule seiner Vaterstadt, wo er u. U. „Grammatica und Musica“ lernte, und begann, fünfzehn Jahre alt, die Erlernung des Schuhmacher-Handwerks. Nach Vollendung seiner zweijährigen Lehrzeit begab er sich auf die Wanderschaft, durchzog Franken, Bayern und die Gegenden des Rheins, bildete sich überall, neben seinem Handwerke vor Allem im Meistergesang aus. Im Jahre 1516 nach Nürnberg zurückgekehrt, machte er sein Meisterstück und lebte fortan daselbst der Ausübung seines Handwerks und der Dichtkunst. Er verheirathete sich mit Kungunde Grenzer, mit der er 41 Jahre lang in sehr glücklicher Ehe lebte. Seine sieben Kinder starben jedoch sämmtlich vor ihm. Als im Jahre 1560 auch seine Frau gestorben war, vermählte er sich, 66 Jahre alt, zum zweiten Male und zwar mit Barbara Hascher, deren Lob er voll Begeisterung gesungen hat. Hans Sachs starb, nachdem er seine reiche Begabung stets zur Belehrung und Verbesserung seiner Mitmenschen verwerthet hatte, von seinen Mitbürgern hoch geehrt, 81 Jahre alt, am 20. Januar 1576 und wurde auf dem Johannis-Kirchhofe begraben.

Die Bedeutung des Hans Sachs liegt weniger in seinen Meistergesängen, welche er auch nicht in die Sammlung seiner Werke aufnahm, sondern in seinen außerhalb der Meisterschule entstandenen Dichtungen, mit welchen er alle anderen Dichter seiner Zeit weit überragt. Die ersteren kamen eben nur der Nürnberger Meisterschule zu gut; mit den letzteren aber wirkte er auf alle seine Mitbürger, ja auf die ganze deutsche Nation ein: Hans Sachs war ein musterhafter Bürger und durch und durch ein ächt deutscher Mann; in ihm vereinigte sich der Gelehrte mit dem Manne des Volks in glücklichster Weise. Er kannte nicht nur die deutsche Heldensage, sondern auch die Geschichte und die Mythologie des klassischen Alterthums und verstand es vortrefflich, den reichen Schatz seines Wissens für das Volk nutzbar zu machen. Hans Sachs war überhaupt ein hochgebildeter Mann, stand den Besten seiner Zeit gleich. Der durch Luther angeregten Bewegung schloß er sich mit vollem Verständniß und aus tiefer Ueberzeugung an. Luther's Auftreten begrüßte er im Jahre 1523 durch ein Gedicht „Die Wittenbergische Nachtigall, die man jetzt höret überall“. Dasselbe machte den Dichter zuerst in weiteren Kreisen bekannt und trug nicht wenig zur Förderung der Reformation in Nürnberg bei. Als Dichter war Hans Sachs überaus fruchtbar. Die Zahl seiner Gedichte, welche er in 54 Jahren verfaßt, beträgt über sechstausend. In seinen alten Tagen faßte er oft den Vorsatz, nun aufzuhören; und doch

dichtete er noch immer mehr. Alle seine Gedichte sind ebensoviele ausgezeichnet durch den Inhalt und die glückliche Behandlung desselben, als durch die Mannigfaltigkeit ihrer Formen. Sie erschienen während seines Lebens als Flugblätter, wurden dann aber noch von dem Dichter selbst gesammelt. Es waren drei Bände mit 792 Stück, dazu nach seinem Tode noch zwei Bände mit 642 kamen.

Hans Sachs lebte zu einer Zeit, als Nürnberg auf der höchsten Stufe seines Ansehens stand, als es durch politische Macht, Handel, Kunst und Wissenschaft allen anderen deutschen Städten voranleuchtete, als die Augen aller gebildeten Deutschen nach Nürnberg hin gerichtet waren. Mit ihm lebten in Nürnberg Willibald Pirckheimer, Christoph Scheurl, Albrecht Dürer, Peter Vischer, Veit Stoss, Adam Krafft, Wenzel Somizer und viele andere sehr ausgezeichnete Männer.

So großen Einfluß Hans Sachs auch auf die Zeitgenossen ausgeübt hatte, so wurde sein Werth beim Aufkommen der Gelehrten-Dichtung im siebenzehnten Jahrhundert doch verkannt und er selbst schließlich vergessen. Man hatte lange Zeit nur Spott für den dichtenden Schuster. Es ist Goethe's Verdienst im Jahre 1774 zuerst auf den hohen Werth seiner Gedichte wieder aufmerksam gemacht zu haben.

Jetzt endlich hat Deutschland seine Ehrenschild an den Dichter abgetragen, indem es ihm in seiner Vaterstadt Nürnberg ein würdiges Ehren-Denkmal errichtet hat, das sein Andenken den kommenden Geschlechtern erhalten wird. Es ist dies eine Bronze-Statue in sitzender Stellung, welche auf dem Spitalplatze, in der Nähe des Hauses, in welchem Hans Sachs gewohnt, auf einem mit kurzer Inschrift versehenen Sockel aus grauem Granit sich erhebt, und am 24. Juni d. J. feierlich enthüllt wurde. Der Dichter ist sinnend dargestellt; er hält in der Linken ein Buch und hat die Rechte mit dem Griffel erhoben, als wenn er die Silben abzählte. Das Modell zu dieser Statue wurde von dem kürzlich verstorbenen Nürnberger Bildhauer Krauß gefertigt. Die Ausführung desselben in Bronze geschah in der berühmten Erzgießerei des Professors Ch. Lenz in Nürnberg.

Der Tag der Enthüllung war durch das schönste Wetter begünstigt, ein Festtag im besten Sinne des Wortes. Aus allen Gauen Deutschlands waren Fremde, besonders Schuhmacher, aber auch Gelehrte und Männer jedes Standes herbeigeeilt, um an dem Feste Theil zu nehmen. Schon am Vorabende fand ein Concert im großen Saale des Rathhauses statt, woselbst Professor Dr. A. Westermayer auch eine Festrede *) hielt, in welcher er Hans Sachs in seiner großen Bedeutung für das deutsche Volk und besonders als „Vorkämpfer der neuen Zeit“ schilderte. Am Morgen des 24. Juni bewegte sich ein langer, langer Zug, das Denkmal-Comité, der Erzgießer mit seinen Gehülfen, Vertreter der Civil- und Militärbehörden der Stadt, die Universität Erlangen, dann die verschiedenen Gewerke, unter Vortritt der Schuhmacher, mit ihren Fahnen und Emblemen, verschiedene Vereine und Gesellschaften, die Turner, die Feuerwehr etc. etc. nebst verschiedenen Musikchören durch einigte Hauptstraßen der Stadt nach dem mit Flaggen, Kränzen etc. reich geschmückten Festplatze. Dort hielt der Vorsitzende des Denkmal-Comités, Kugelberger, eine Rede. Dann folgten Gesang, Musik, Uebergabe des Denkmals an die Stadt, Dank dafür von Seiten des ersten Bürgermeisters etc. Zum Schluß widmeten die deutschen Schuhmacher dem Denkmal einen silbernen Eichenkranz, welcher später dem Germanischen Museum zur

*) Gedruckt erschienen im Verlage von S. Soldan in Nürnberg.

Gelegentlich dieses Festes erschien auch: Kugelberger, Hans Sachs. Sein Leben und seine Dichtung. (Verlag von S. Ballhorn in Nürnberg.)

Aufbewahrung übergeben wurde. Darauf wurde auf dem Hauptmarkt der Stadt nach alter Sitte ein Keilstanz durch Büttner gehalten und ein Schwanz von Hans Sachs, „das Narren-Schneiden“ aufgeführt. Nachmittags Festessen, Musik, Abends fechtliche Beleuchtung u. Das ganze Fest verlief in trefflicher Weise und zu allgemeiner Befriedigung.

R. Bergau.

Die neuesten Nachrichten.

(Fritz Reuter's Tod und das Rissinger Attentat.)

Fast in der gleichen Stunde hat Deutschland die Nachricht von zwei schmerzlichsten Ereignissen erhalten.

Am 12. Juli Abends ist Fritz Reuter plötzlich, infolge eines Schlagflusses, aus der Welt geschieden.

Am 13. Juli Mittags, am vierten Jahrestage des glorreichen Tages von Ems, da die Majestät König Wilhelm's die frechen Zumuthungen des französischen Gesandten heldenhaft zurückwies, hat die gütige Vorsehung, die über Deutschland waltet, die zweite mörderische Kugel, die dem theuren Haupte des Deutschen Kanzlers galt, machtlos abprallen lassen von dem Ziele, das die verruchte Hand eines fanatisirten Römings sich wählte. —

Niemals wird dem Herausgeber einer Wochenschrift und ihren Lesern die große Schwerfälligkeit des einmaligen wöchentlichen Erscheinens, im Vergleich zur Tagespresse, so fühlbar, als in dem Drang und Zusammenwirken so mächtiger verschiedenartiger Ereignisse. Nur die Aussicht und der ernste Vorsatz, die großen Thatsachen später eingehender und ruhiger, als die Tagespresse dieß vermag, zu schildern und zusammenzufassen, kann einen Ersatz gewähren für die Unmittelbarkeit der Mittheilung von dem augenblicklich Geschehenen, über welche eine Wochenschrift nicht gebietet.

So mögen denn unsre Leser auch in diesen bewegten Stunden an dem Versprechen sich genügen lassen, daß die beiden neuesten Nachrichten, die der Telegraph uns meldet, in diesen Blättern noch eingehende Würdigung erfahren werden.

Heute läßt sich ohnehin die Tragweite mindestens des zweiten dieser Ereignisse kaum ermessen.

Was uns Fritz Reuter war, werden wir stets lebhafter empfinden nun, da er nicht mehr unter uns lebt, und seiner beglückenden Arbeit für immer ein Ziel gesetzt ist.

Was uns der Kanzler des deutschen Reiches ist, wie tief er in das Herz seines Volkes gewachsen, wie unerseßlich zur Stunde wie für lange Jahre er in der kleinsten Function seines amtlichen Wirkens geworden, das wird dem Blödesten klar, wenn er schauernd die Möglichkeit sich vorhält, daß die Kugel des Mörders ihr Ziel erreicht hätte.

In Eisenach schließt sich unter dem innigsten Beileid und der schmerzlichsten Theilnahme des ganzen Volkes die Erde über dem Grab eines der edelsten, gemüthsreichsten deutschen Menschen und Dichter.

In Rissingen ist die böse Saat der schwarzen Todfeinde des deutschen Reiches in giftige Halme geschossen und einmüthig wird das ganze deutsche Volk sich erheben, das Unkraut auszutilgen!

Den 14. Juli.

S. B.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Blum.

Verlag von F. E. Herbig. — Druck von Gützel & Begler in Leipzig.